

**Warbsen im Advent**

**Warbsen (r).** Alle Einwohnerinnen und Einwohner Warbsens sowie Gäste sind herzlich eingeladen zu einem Abendspaziergang im Advent. Treffen ist am Freitag, 20. Dezember, um 18 Uhr an der Bushaltestelle der ehemaligen Schule. Bei einem gemeinsamen Spaziergang möchte man die geschmückten Adventsfenster bewundern. Im Anschluss daran kann sich beim gemütlichen Beisammensein in der ehemaligen Schule wieder aufgewärmt werden.

**Andacht in Holenberg**

**Holenberg (r).** Am Freitag, 27. Dezember, um 19 Uhr laden Karsten und Christiane Böls alle Bürger wieder zu einer Andacht in der Holenberger Kapelle ein und freuen sich über jeden Besucher.

**„Er verkommt zum Lückenbüßer“**

Samtgemeinderat Bevern übt Kritik am Weserberglandplan, stimmt aber dennoch zu

**Bevern (rei).** 2013 läuft der im Juni 2006 beschlossene Weserberglandplan aus – in wenigen Tagen also. Aber noch immer sind für eine Verlängerung nicht alle Weichen gestellt. Dem Samtgemeinderat Bevern lag die Vereinbarung jetzt in seiner letzten Sitzung des Jahres zur Abstimmung vor. Er hat ihr einstimmig zugestimmt. Doch zuvor übten Vertreter fast aller Fraktionen harsche Kritik.

CDU-Sprecher Thomas Junker eröffnete die Debatte mit der Feststellung, dass der Weserberglandplan von einer guten Idee zum Auffangbecken für originäre Aufgaben des Landkreises verkomme. Als Beispiel nannte er die Finanzierung der Mobilen Jugendarbeit und der Schulberufslotsen aus Mitteln des Weserberglandplanes. Außerdem kritisierte Junker den engen Zeitplan, denn die Ver-

einbarung solle ja schon zum 1. Januar 2014 in Kraft treten. „Das sollten wir uns vom Landkreis so nicht bieten lassen,“ betonte Junker und forderte Samtgemeindebürgermeister Stock auf, diese Kritik an den Kreis weiterzugeben. Allerdings fügte der CDU-Sprecher hinzu, dass seine Fraktion dennoch zustimmen werde, um die vielen guten Dinge darin nicht zu gefährden.

Ähnlich argumentierte auch Ernst Warnecke (FDP): „Der Weserberglandplan war mal eine gute Sache, aber jetzt verkommt er zum Lückenbüßer.“ Er verwies noch darauf, dass sich die Kommunen mit dem Landkreis ja noch gar nicht einig seien über den genauen Inhalt der Vereinbarung.

Samtgemeindebürgermeister Harald Stock gab den Vorrednern Recht: Die Hauptverwaltungsbeamten der Kreis-Kom-

munen hätten schon Anfang 2013 auf das Ende der Laufzeit des Planes hingewiesen.

Nur SPD-Sprecher Hermann Harling „verteidigte“ die Vereinbarung. Immerhin seien allein in 2013 rund 990.000 Euro mit Hilfe des Weserberglandplanes im Landkreis ausgegeben worden. Der Anteil der Samtgemeinde Bevern beträgt übrigens circa 23.000 Euro jährlich.

Eine ähnliche Diskussion gab es anschließend auch zur Beteiligung der Samtgemeinde an einer „Klimaschutzagentur Weserbergland“, die ja auch aus dem Weserberglandplan finanziert werden soll. Vor allem die FDP-Fraktion sprach sich deutlich gegen die Einrichtung einer solchen Agentur aus, da es ähnliche Beratungsangebote längst gäbe – zum Beispiel von Schornsteinfegern oder dem Innenausbauwerk.

Die CDU monierte, dass das Konzept der Agentur noch nicht entscheidungsfähig sei, so Thomas Junker. Er kündigte an, dass sich seine Fraktion bei der Abstimmung enthalten werde.

Auch die Argumente der SPD-Fraktion konnten die Gegner nicht umstimmen. So erklärte Hermann Harling, dass die neue Klimaschutzagentur – im Gegensatz zu anderen Beratungsangeboten – völlig neutral und vor allem auch kostenlos informieren solle. Davon könnte auch das regionale Handwerk durch einen Anstieg der Aufträge aus Privathaushalten profitieren. Samtgemeindebürgermeister Stock gab noch zu bedenken, dass die Samtgemeinde ja kein Geld spare, wenn sie nicht mitmache.

Am Ende wurde die Beteiligung mit den Stimmen von SPD und Grünen beschlossen.

**Rathäuser in der Samtgemeinde schließen**

**Stadtoldendorf/Eschershausen (r).** Die Rathäuser in Eschershausen und Stadtoldendorf sind wegen der bevorstehenden Feiertage vom Montag, 23. Dezember, bis einschließlich 1. Januar 2014 geschlossen. Das Bürgerbüro Stadtoldendorf ist am 23., 27. und 30. Dezember in der Zeit von 7.30 bis 12 Uhr besetzt und unter der Telefonnummer 05532/9005-243 erreichbar.

Das Standesamt Stadtoldendorf ist zu den gleichen Zeiten besetzt und unter der Telefonnummer 05532/9005-241 erreichbar. Das Friedhofsamt kann zu diesen Zeiten unter der Handynummer 0172/5811508 erreicht werden.

Ab Donnerstag, 2. Januar, sind beiden Rathäuser wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet. Die Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf dankt ihren Bürgern für das Verständnis.

**Ein kleines, aber stolzes Jubiläum**

Ein gelungenes Fest für die Schutzheilige der Artillerie, die Heilige Barbara in Stadtoldendorf

**Stadtoldendorf (r).** Der Kameradenkreis Yorck-Kaserne ist stolz darauf, dass die Heilige Barbara nun bereits zum zehnten Mal nach Schließung der Kasernentore ihren Weg nach Stadtoldendorf gefunden hat, um die Huldigung ihrer Jünger entgegen zu nehmen und ihnen bei dem ein oder anderen Thema auch mal den Kopf zurecht zu rücken. Wieder hatten sich gut 100 Barbarajünger im Haus am Eberbach eingefunden, durchliefen die obligatorische Einstellungsuntersuchung mit einer Schluckimpfung und warteten danach auf die Begrüßungsrede des Oberstückmeisters Rolf-Walter Dönsdorf.

Dieser begrüßte die Honoratioren, die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, kurz alle Barbarajünger. Dönsdorf dankte dem Organisationsteam des Kameradenkreises Yorck-Kaserne, der diese, für Oberstückmeister, Ehrenkanoniere und sonstige Anhänger der Heiligen Barbara lebenswichtige Veranstaltung, wieder perfekt organisiert hatte. Als kleines Schmankerl für seine Gäste hatte der Kameradenkreis mit Beteiligung der Brauerei Allersheim, in diesem Jahr einen mit

den Jubiläumsmerkmalen beschrifteten Tonkrug besorgt. Natürlich wurde das Trinkgefäß bereits am Abend reichlich genutzt, Oberstückmeister Dönsdorf verkündete dann mit sichtlichem Stolz, dass jeder Gast einen Krug mit nach Hause nehmen dürfe. Der Jubel der Untertanen ob der Rede und des Kruges kannte keine Grenzen, und gemeinsam wartete man dann auf den unvermeidlichen Obersteiner Schwenkbraten mit Krautsalat, vorzüglich zubereitet von Barbarajünger Hermann Roloff und seinem Team.

Und dann kam sie. Zu den Klängen von Strauss' „Also sprach Zarathustra“, begleitet von der Ehrengarde der Hiltwartshäuser Karnevalistinnen rollte die Heilige Barbara auf ihrem Gefährt in den Saal und wurde mit zackig militärischer Meldung begrüßt. „Lassen Sie rühren!“ befahl die Barbara, erklimm das Rednerpult und begann ihren Untertanen mit geschliffenen Worten den Ablauf und die Verfehlungen des vergangenen Jahres vor Augen zu führen. Über Bemerkungen zum Limburger Bischof im Vergleich zur durstigen Margot, und über den Moralapostel des



Die „Heilige Barbara“ nimmt bei ihrer Ansprache sprichwörtlich kein Blatt vor den Mund.

Fußballs, Uli Hoeness, landete die Barbara jedoch sehr schnell bei heimischen Themen. Natürlich nahm die Abfallwirtschaft erneut einen Spitzenplatz ein, diesmal mit der erfolgten Abfrage aller Haushalte und dem an den Kosten gemessenen mageren Ergebnis: Es bleibt alles so, wie es ist. Selbstverständlich be-

kam auch der Wasserverband sein Fett weg, ebenso wie die Schulpolitik des Landkreises.

Hinsichtlich der Stadt Stadtoldendorf fragte die Heilige Barbara, ob der verhüllte Bärenbrunnen mit den längsten Dauerbaustellen im Land, nämlich der Elbphilharmonie, dem Berliner Flughafen und dem Stutt-

garter Bahnhof konkurriert. Und sie griff noch ein anderes Thema auf: Eine Anschlussbeschäftigung werde auch für Politiker immer wichtiger. So musste sich Philipp Rösler den Vergleich mit den Schlecker-Frauen gefallen lassen und auch für Ex-Innen-Uwe habe ein lukrativer Versorgungsposten bis-

her nicht geklappt. Kein Mandat im Landtag, kein Landrat in Hameln-Pyrmont, für Brüssel habe sich schon sein Ex-Chef vorgehängelt, nun bleibe noch die Hoffnung auf eine Anschlussverwendung in Höxter. Immerhin habe er schon mal das Bundesland gewechselt, stellte die Barbara amüsiert fest.

Nachdem die Heilige Barbara ihren Stadtoldendorfer Jüngern Respekt und alle guten Wünsche ausgesprochen hatte, verließ sie unter tosendem Beifall den Saal. Die Begeisterung kannte keine Grenzen und entlud sich im Absingen der Weserberglandhymne, des Niedersachsenliedes und natürlich des Artilleriestensongs: „Donnern Motoren...“. Alle Barbarajünger, Ehrenkanoniere und Oberstückmeister werteten Auftritt und Worte ihrer Schutzpatronin als gutes Zeichen, dass die Barbara ihre schützende Hand auch im kommenden Jahr über die Stadtoldendorfer halten werde. Die Getadelten gelobten Besserung und alle gemeinsam ließen den Abend in gelöster Stimmung bei dem einen oder anderen Kaltgetränk in froher Erwartung der nächsten Barbara-huldigung ausklingen.

78. Fortsetzung

**Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war**

VON JOACHIM MEYERHOFF

Jetzt oder nie. Ich tat etwas vollkommen Irrationales. Ich öffnete den Mund, streckte meine Zunge weit heraus und machte Ahhhh. Und in diesem Moment sah ich in ihrem Blick endlich, dass ihr etwas an mir seltsam vorkam. Sie trat ganz nah an meinen Tisch heran: „Sag mal, wie siehst du denn eigentlich aus? Du hast ja lauter rote Punkte im Gesicht.“ Mein Tischnachbar, ein völlig verschlafener Einserschüler, sah mich angewidert an und rückte an die äußerste Kante seines Stuhles.

„Steh mal auf und komm hier ans Fenster!“, befahl mir die Lehrerin und zog sich die Mütze vom Kopf. Ich stellte mich wie ein Rekrut, Hände an der Hosennaht, Füße zusammen, ins hellere Licht. Es lief gut, jetzt nur nichts überstürzen. Alles würde genau so ablaufen, wie ich es geplant hatte. „Fühlst du dich gut? So etwas hab ich ja noch nie gesehen.“ Ich machte meine Augen so groß ich konnte, ein alle Schlüsselreize des Mitleids zur Schau stellendes Unschuldslamm. „Ja, mir ist ein wenig komisch. Im Bauch. Mir ist ganz schön schlecht.“ Das war im-

mer eine sichere Nummer. Sich in den Klassenraum übergabende Schüler waren eine echte Bedrohung. „So, du gehst am besten sofort nach Hause. Ist da jemand?“ „Ja sicher, meine Mutter ist da und mein Vater kommt zum Mittagessen. Der ist ja Arzt.“ „Gut, dann geh mal los.“ Sie sah über die Klasse hinweg, die mich, die gepunktete Sensation, angaffte. „Wer will ihn begleiten?“ Das war einer der begehrtesten Aufgaben, die einem erteilt werden konnten. Kranke durften nicht alleine den Heimweg antreten.

Aber niemand meldete sich. Einem Aussätzigen wollte keiner zu nahe kommen, geschweige denn ihm Geleitschutz geben. Damit hatte ich nicht gerechnet. Das war eine echte Gefährdung für meinen Plan. Wenn sich hier niemand bereit erklärt, mich zu bringen, dachte ich, dann rufen die meinen Vater an und ich bin verloren. „Niemand?“ Die Lehrerin zog ihre Wolldecke enger und überlegte. Alle meine Freunde stierten auf die Tischplatten. Da meldete sich Björn, meldete sich als

Einziger. Oh nein, nicht der, dachte ich. Björn, der Sitzbleiber, Björn, der Heimlichraucher, Björn, der Ladendieb.

Zu zweit verließen wir das Schulgebäude. Die ersten Minuten schwiegen wir, und ich sagte nichts anderes als „Hier um die Ecke“ oder „Jetzt gradeaus“. Wir kamen an einem Kiosk vorbei, und Björn fragte mich: „Hast du Lust auf ein Negerkussbrötchen? Ich hab Geld!“ Zögerlich sagte ich: „Ich weiß nicht. Mir ist nicht so gut!“, dabei liebte ich Negerkussbrötchen. Er ging in den Laden und kam mit zwei riesigen sogenannten Baguette-Brötchen zurück. „Hier, für dich! Sonderanfertigung mit zwei Negerküssen! Komm, wir setzen uns da auf die Mauer!“ Ich überlegte, ob ich noch gut in der Zeit war, aber 10 Uhr 23 sollte kein Problem sein. „Na gut. Vielen Dank!“ Wir saßen auf einem Mauerchen und aßen. Er sah mir wissend ins Gesicht: „Also Windpocken sind das nicht!“ „Ja, aber mir geht's echt nicht gut. Ich fühl mich total scheiß!“ Er lachte, sagte: „Wetten, das ist mor-

gen wieder besser!“, und biss beherzt in sein Brötchen.

Als wir vor unserer Haustür angekommen waren, sagte mir Björn, dass er aufs Klo müsse. Ich schloss auf, der Hund kam, schüttelte sich überrascht, und ich zeigte Björn den Weg zu unserer Toilette. Ich wollte ihn so schnell wie möglich loswerden. Er kam den Flur entlang: „Hast du nicht gesagt, deine Mutter wäre da?“ „Die kommt bestimmt gleich wieder. Vielleicht ist sie kurz einkaufen!“ „Ich darf dich doch nicht alleine lassen!“ „Doch, doch, das geht schon. Ich leg mich jetzt mal hin. Wird bestimmt bald besser.“ „Ich glaub, das ist sogar schon besser! Die roten Flecken sind alle schon wieder weg.“ Ich sah zum Flurspiegel hinüber und entdeckte einen kerngesunden Jungen mit prächtiger Gesichtsfarbe, der dreinblickte wie ein dem Tode Geweihter. Ich drehte mich weg. Sah seine nagelneuen Turnschuhe auf mich zukommen, öffnete die Haustür: „Danke, dass du mich gebracht hast!“ Er griff sich in die Tasche seiner Jacke und fin-

gerte eine Zigarette heraus. Eine einzelne Zigarette direkt aus der Jackentasche: „Klar, kein Problem. Viel Spaß, bis morgen!“

Ich schlug die Tür hinter ihm ins Schloss und wartete, bis sich seine durch das dicke Milchglas vernebelte Gestalt entfernte. Endlich alleine! Ich rannte in die Küche. 10 Uhr 10. Aus meinem Kinderzimmer holte ich mir meine Bettdecke und das Kissen und brachte sie in das Fernschzimmer, bereitete mir auf der Fernsehcouch ein gemütliches Lager. Ich zog die Vorhänge zu und schaltete den Fernseher an. Noch immer war ich mir nicht sicher, ob mein Plan aufgehen würde. So viel konnte noch geschehen. Stromausfall! Was hatte Björn gesagt? Viel Spaß? Was sollte das bedeuten? Viel Spaß wobei? Beim Gesundwerden? Warum hatten die Pusteln nur so kurz gehalten? Hatte ich vor Hektik zu wenig Salbe verwendet?

Fortsetzung folgt

„Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war“  
von Joachim Meyerhoff  
352 Seiten, gebunden, 19,99 €

